



Frederik Cyrus Roeder

Managing Director

Tuvi 12/3-22

Estonia, Tallinn 10119

Phone: +49-173-5389716

E-Mail: info@healthcaresolution.lt

Web: www.healthcaresolutions.lt

28/02/2011

Eine vergleichende MedLib Studie über die Wahrnehmung und Ansichten von Gesundheitssystemen und Praxen in vier verschiedenen Ländern

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei übersenden wir Ihnen die Ergebnisse einer vergleichenden Studie die mittels Befragung von niedergelassenen Ärzten in Deutschland, der Schweiz, den USA und Singapur, die Zufriedenheit über deren jeweiliges Gesundheitssystem, gesundheitspolitische Vorstellungen und die Wahrnehmung des eigenen Berufsstands ermittelt hat. Die Studie wurde von der schweizerischen Organisation **Medicine and Liberty** in Auftrag gegeben und von der **Consensus Research Group** durchgeführt.

Wir würden uns freuen, wenn Ihnen die beigefügten Studienergebnisse bei Ihrer journalistischen Arbeit hilfreich sind und stehen Ihnen für weitere Fragen gerne (am besten per Mail) zur Verfügung. Ferner würden wir uns über eine Rückmeldung Ihrerseits im Falle der Verwendung unserer Daten glücklich zeigen.

Mit freundlichen Grüßen,

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'FR', written in a cursive style.

Frederik Cyrus Roeder
Managing Director

Hintergrund:

Medicine and Liberty (MedLib) hat eine vergleichende Studie über die Wahrnehmung und Ansichten von praktizierenden Ärzten in verschiedenen Gesundheitssystemen in Auftrag gegeben. Die Studie wurde von einer unabhängigen Forschungsgruppe in vier verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Gesundheitssystemen durchgeführt (USA, Schweiz, Deutschland und Singapur). Ziel der Studie ist es den Einfluss der Ausgestaltung von Gesundheitssystemen auf kritische Aspekte der medizinischen Leistungserstellung durch Ärzte aus der Sicht von Ärzten zu erforschen. Die Interviews wurden im August und September 2010 durchgeführt.

Methodik:

Insgesamt **wurden 1000 Fachärzte (35%) und Allgemeinmediziner (65%)** in den vier Ländern befragt. Die Fragen deckten Themen ab, wie die Rolle von Ärzten in der Gesellschaft, den Einfluss von Kostenträgern auf die Arzt-Patienten-Beziehung oder den Zugang zu medizinischen Innovationen.

Ergebnisse:

In allen vier Ländern bestätigten die Ärzte eine abnehmende Rolle der Wichtigkeit ihrer Profession in der Gesellschaft allgemein und im Gesundheitswesen im Besonderen. **Nur 54% der Befragten zeigten sich besonders zufrieden mit der Qualität der Leistungen**, die sie ihren Patienten anbieten können. Die größte Unzufriedenheit der Befragten lag bei administrativen Anforderungen, die mögliche Behandlungszeit für Patienten konsumieren (69%).

Mehr Ärzte in der Schweiz (75%) und in den USA (64%) sind mit der **Versorgungsqualität** ihrer Patienten **zufrieden**, als deren Kollegen in Deutschland (30%) und Singapur (29%). Die befragten Ärzte verweisen auf einen **Autonomieverlust** der medizinischen Profession, der es ihnen nicht länger ermöglicht Patienten als Individuen zu behandeln, sondern eher als statistische Nummern abzufertigen. 70% der Befragten nannten **Professionelle Autonomie als enorm wichtig** für die adäquate Durchführung medizinischer Leistungserstellung. Lediglich 38% der Befragten zeigten sich zufrieden in der Behandlungs- und Verschreibungsfreiheit in ihrem beruflichen Alltag. Deutsche Ärzte zeigten den höchsten Grad an Unzufriedenheit auf (62%), gefolgt von US-amerikanischen Ärzten (47%) und den Kollegen in der Schweiz (17%). In Singapur hingegen zeigten sich lediglich 9% der Ärzte unzufrieden mit ihrer Berufsfreiheit.

Ärzte machen ihre Regierungen und **Gesundheitspolitiker für Hindernisse** in der freien Ausübung ihres Berufes **verantwortlich** und werfen ihren berufsständischen Vertretungen vor, sie nicht ausreichend zu vertreten. Nur 7% der befragten Ärzte zeigten sich zufrieden mit dem Wirkungsgrad ihrer berufsständischen Vertretungen bezogen auf deren Einfluss auf die Gesundheitspolitik und der Interessensvertretung von Ärzten. **Lediglich 8% der deutschen Ärzte zeigten sich zufrieden über die Zeit, die sie mit ihren Patienten verbringen können** – in der Schweiz waren es hingegen 33%. Ähnliche Disparitäten zwischen den beiden Nachbarstaaten finden sich bei der Zufriedenheit über Behandlungsfreiheit (D 10% - CH 41%) und bei Anzahl der zu behandelnden Patienten (D 5% - CH 20%).

Deutsche Ärzte sind mit Abstand am wenigsten mit der Anzahl der zu behandelnden Patienten zufrieden (5%). Ferner sind viermal mehr der befragten Ärzte in der Schweiz mit dem Grad an Behandlungsfreiheit den Sie genießen zufrieden als die deutschen Befragten. Ein ähnliches Verhältnis zwischen Deutschland und der Schweiz zeigt sich bei der Zufriedenheit mit der Behandlungszeit pro Patienten (D:8% - CH:33%).

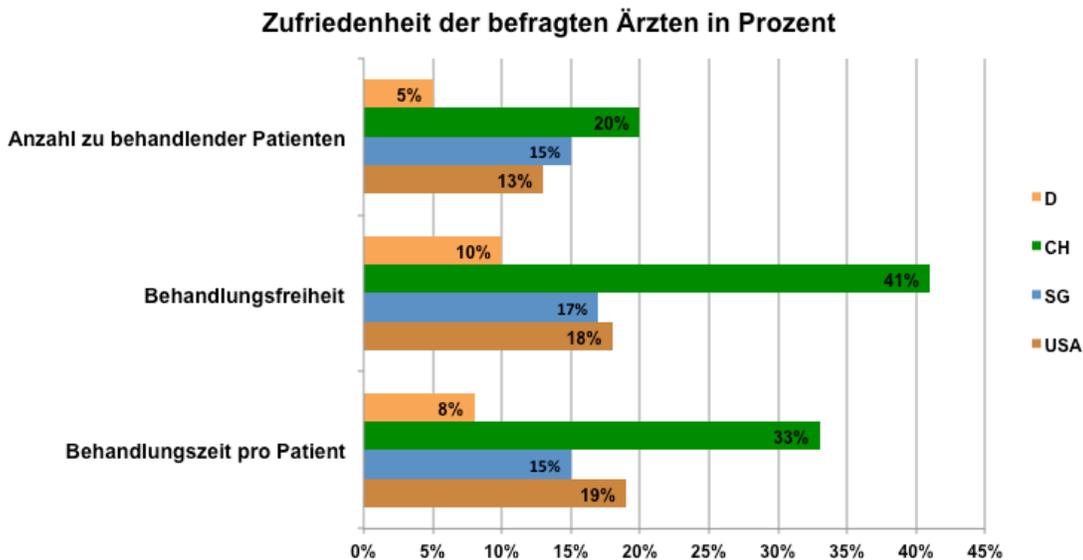


Abbildung 1: Zufriedenheit I

Lediglich 22% der befragten Ärzte in Deutschland zeigten sich darüber zufrieden, dass Sie ihre Patienten individuell behandeln können – In der Schweiz waren es fast dreimal so viele (61%). Die Möglichkeit präventive Medizin anzuwenden wird in allen vier Ländern von den Ärzten gering eingeschätzt. In den USA zeigten sich über den Grad an präventiver Medizin 25% der Ärzte zufrieden – In Deutschland waren es hingegen nur 13%. Ferner bewerteten nur 30% der deutschen Ärzte die Behandlungsqualität, die sie ihren Patienten anbieten können für zufriedenstellend. Dreiviertel der Ärzte in der Schweiz hingegen zeigten sich mit der dortigen Behandlungsqualität zufrieden.

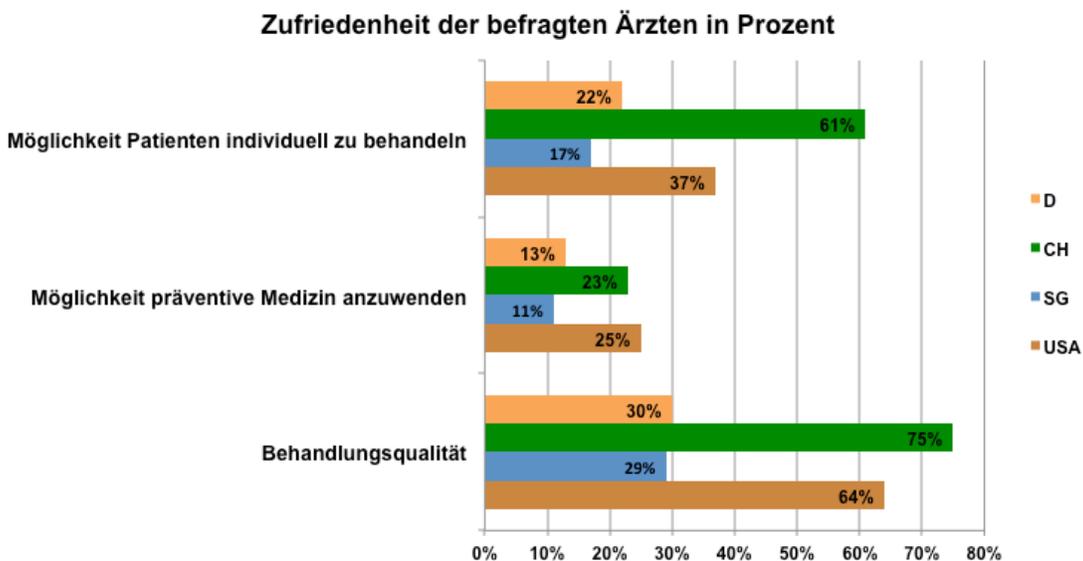


Abbildung 2: Zufriedenheit II

Signifikante Unterschiede sind bei den Vorstellungen der Ärzte über die Ausgestaltung des Krankenversicherungswesens zu verzeichnen. Während sich 51% der Ärzte in Singapur für eine Pflichtversicherung aussprechen, sind dies in Deutschland lediglich 29%.

Für ein System in dem verschiedene Kostenträger mit den Leistungsträgern Erlöse aushandeln (Selektives Kontrahieren) spricht sich mit 51% die Mehrheit der US-amerikanischen Ärzte aus. Ein Viertel der deutschen Ärzte hält Selektives Kontrahieren für die attraktivste Ausgestaltungsweise – in der Schweiz sind es hingegen nur 7% der Ärzte. Für eine allgemeine Versicherungspflicht (mit einem kompetitiven Versicherungsmarkt; aber einheitlichen Erlöshöhen) sprechen sich 57% der Ärzte in der Schweiz, 46% der deutschen Befragten und lediglich 14% der amerikanischen Umfrageteilnehmer aus.

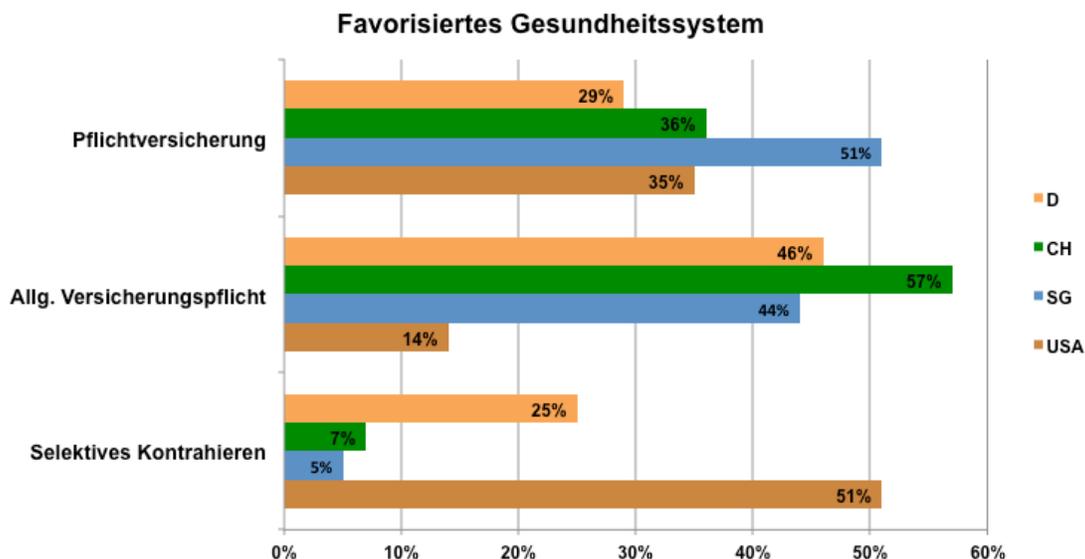
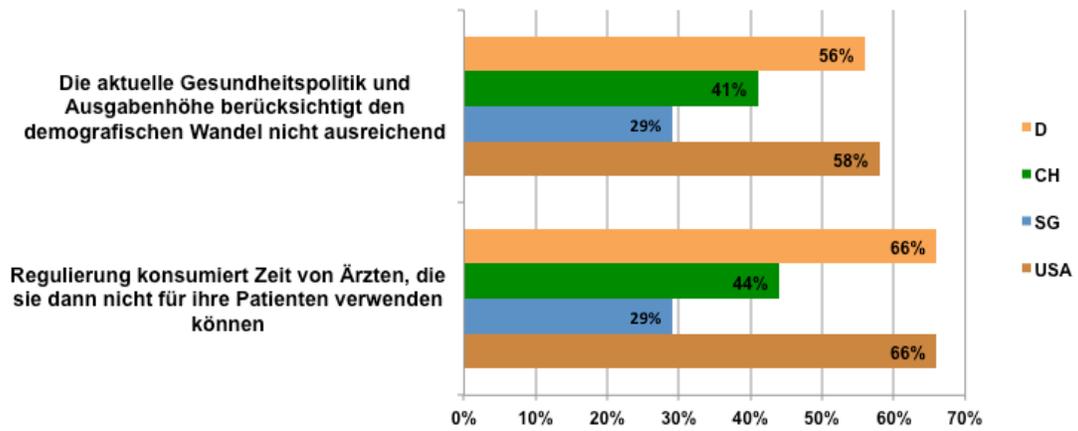


Abbildung 3: Gesundheitspolitik I

Die Frage nach den eigenen Vorstellungen über ein ideales Gesundheitssystem wurde länderübergreifend dahingehend beantwortet, dass:

- es weniger Regulierung von verschreibungspflichtigen Präparaten und Behandlungsmethoden geben sollte
- verpflichtende Präventionsmaßnahmen eingeführt werden sollten
- Anreize für junge Mediziner als Hausarzt zu praktizieren verstärkt werden sollten

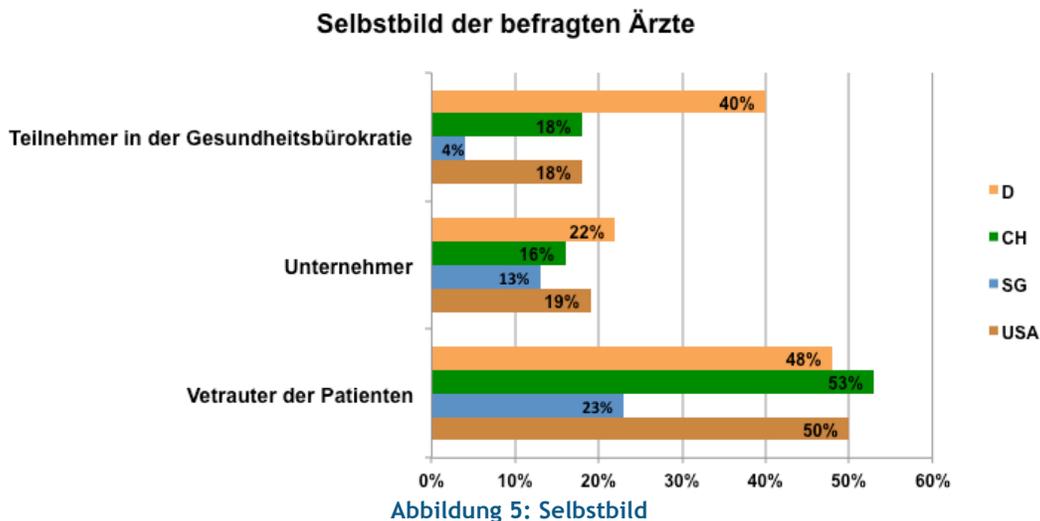
Zustimmung zu gesundheitspolitischen Thesen



In den Vereinigten Staaten und Singapur sehen sich die Ärzte als beliebte und einflussreiche Führungspersönlichkeiten in ihren Gemeinden und als Teilnehmer des Gesundheitsversorgungsnetzes. In Deutschland tendieren Ärzte eher dahin, sich als verwaltender Teil der Gesundheitsbürokratie zu bezeichnen (40%), während dies nur 18% der Ärzte in der Schweiz angaben.

Für alle vier Länder gilt, dass sich nur ein Bruchteil der Ärzte als Unternehmer sieht. Deutschland ist dabei mit 22% sogar Spitzenreiter und die niedergelassenen Ärzte rangieren mit 19% nur auf dem zweiten Rang, was aufgrund einer stärkeren marktwirtschaftlichen Prägung des US-Gesundheitswesens ein erstaunliches Ergebnis ist.

In allen drei westlichen Ländern sieht sich ca. die Hälfte der befragten Ärzte als Vertrauter seiner Patienten. In Singapur sieht sich weniger als ein Viertel der Befragten in dieser Rolle.



Mit über 75% der Befragten, würden die meisten Ärzte sich erneut für eine medizinische Laufbahn bei der Berufswahl entscheiden. Allerdings ist die Bestimmtheit dieser Aussage schwächer, da lediglich weniger als 40% der befragten Ärzte definitiv eine medizinische Laufbahn einschlagen würden.

Würden Sie noch einmal eine medizinische Karriere anstreben?

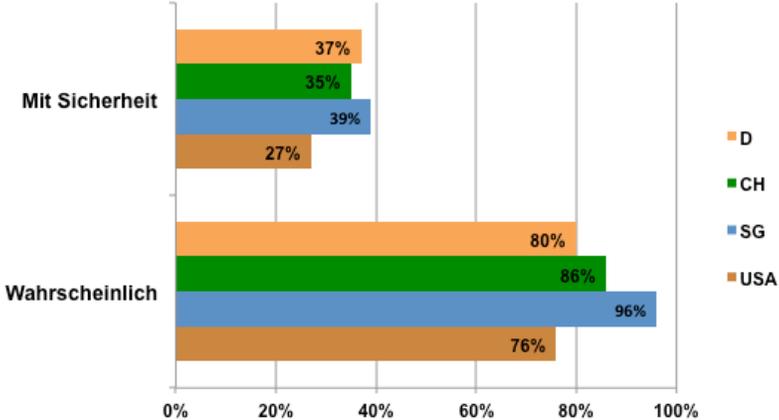


Abbildung 6: Karriere I

Lediglich 43% der deutschen Ärzte geben an mit Sicherheit bis zu ihrem Renteneintrittsalter/ regulären Ruhestand ihren Beruf auszuüben. Dies sind 7 Prozentpunkte weniger als in der Schweiz und sogar 12 Prozentpunkte weniger als in den Vereinigten Staaten. Mit Blick auf den bereits bestehenden Ärztemangel in Deutschland und einer bevorstehenden „Ruhestandswelle“ der niedergelassenen Ärzte sind dies besorgnis-erregende Zahlen.

Werden Sie bis zum Eintritt Ihres regulären Renteneintrittsalters als Arzt tätig sein?

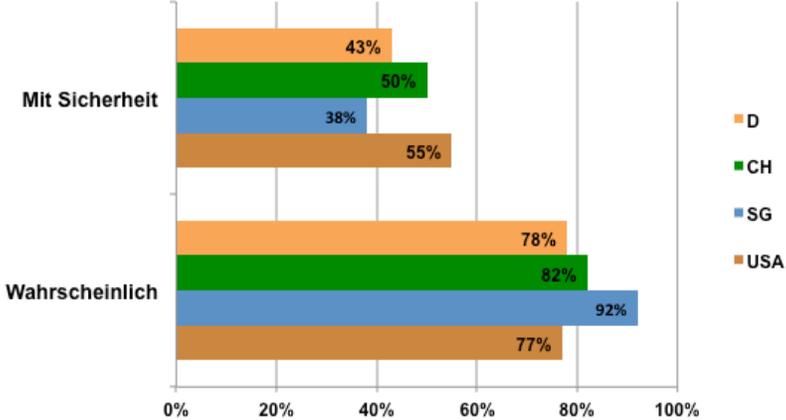


Abbildung 7: Karriere II